

Schweizer Anlagefonds im dritten Quartal

Flucht aus den «gefährlichen» Ländern

Die Finanzmarkturbulenzen seit Juni haben die Schweizer Fondsanleger stark verunsichert. Trotz Negativzinsen und Franken-Problemen sah der Heimmarkt im Vergleich zum Ausland plötzlich wieder gut aus.

von Claudia Gabriel
20.10.2015



Zuhause ist es noch immer am Schönsten. Anleger bringen ihr Geld wieder in die Schweiz. (Bild: MARTIN RUETSCHI / Keystone)

Partner

Faktoren, welche die Anleger verunsichert haben, hat es bekanntlich in den drei Monaten bis Ende September genug gegeben. Dennoch haben die Schweizer per saldo weiter investiert: 1,3 Mrd. Fr. flossen den Anlagefonds zu, die am Ende des Quartals noch 831 Mrd. Fr. verwalteten. Zur Jahresmitte waren es laut den Zahlen des Datenanbieters Lipper 842 Mrd. gewesen. Die Wertverluste in dieser Zeit waren demzufolge ebenfalls beträchtlich. Erst gegen Quartalsende kam es zu Kapitalabflüssen aus dem Fondsbereich .

Unsicherheit über Leitzinsen

Da war und ist zum Beispiel die Sache mit den Leitzinsen in den USA. Seit dem vergangenen Jahr wartet man darauf, dass diese «demnächst» erhöht würden, und rätselt über die Folgen eines solchen Schrittes. Doch er kommt nicht, auch diesen Herbst bis jetzt nicht. Es bleibt höchst unklar, was die Folgen dann wirklich wären. Zeitweise kam es zu heftigen Kapitalabflüssen aus Fonds für hoch rentierende Unternehmensanleihen, denn die ersten Opfer höherer Zinsen dürften solche Papiere sein. Zugleich schielen die Anleger in Anbetracht der ultratiefen Renditen der Staatsanleihen aber immer wieder gierig nach allem, was mehr abwirft. Die Fonds für Dollar-High-Yield-Bonds gingen mit Kapitalzuflüssen aus dem Quartal. Diejenigen für ihre europäischen Pendanten gehörten hingegen zu den grössten Verlierern, ebenso wie Obligationenfonds, die in finanzstarke europäische und US-Unternehmen investieren. Auch global anlegende Obligationenfonds kamen unter die

Räder. Unter der Unsicherheit um Amerika litten überdies die US-Aktienfonds, die 0,8 Mrd. Fr. an Kapital verloren. Zu den grossen Verlierern von Kapital gehört weiter so ziemlich alles, was mit den Schwellenländern und mit Rohstoffen zu tun hat. Der Börsenabsturz in China vom Sommer und die Unfähigkeit von Chinas Regierung, diesen zu stoppen, sorgten für einen breiten Verlust des Vertrauens in die Wachstumsperspektiven und die Währungspolitik des Landes. Der mögliche Ausfall Chinas als grösster Importeur etlicher Rohwaren führte zu einer neuen Krise in jenem Sektor und zu einer Flucht der Anleger. Ferner kamen weitere Schwellenländer unter die Räder, die entweder von Rohwarexporten oder von sonstigen Beziehungen zu China abhängig sind oder die eine schwache Finanzlage aufweisen.

Global investierende Schwellenländer-Obligationenfonds (in denen der Problemstaat Brasilien gemeinhin ein Schwergewicht darstellt) verloren zweimal gut 1 Mrd. Fr.: einerseits diejenigen, die in Obligationen in Hartwährung investieren, und andererseits die Lokalwährungs-Obligationenfonds. Damit waren diese die grössten Verlierer unter allen Anlageklassen. Aber auch aus den Schwellenländer-Aktien-Fonds floss im letzten Quartal viel Kapital ab.

Eine Aktienblase in Tokio?

Über das ganze Quartal betrachtet flüchteten sich die Anleger vor diesen Turbulenzen am liebsten in Schweizer Anlagen: In Fonds für Schweizer Obligationen und Aktien flossen je rund 1,6 Mrd. Fr. Offenbar fielen dabei die hiesigen Negativzinsen und die Angst vor negativen Auswirkungen des starken Frankens auf die hiesigen Firmen deutlich weniger ins Gewicht.

Sehr beliebt waren auch Aktienfonds für die Euro-Zone (+0,8 Mrd. Fr.) und für Japan (+0,8 Mrd. Fr.). Europa wird von den meisten Ökonomen weltweit das beste Wachstumspotenzial zugetraut. Analytiker Otto Kober von Lipper ist derzeit nicht der Einzige, der an Japans Aktienmarkt Überhitzungsgefahren sieht. Beliebte waren zudem Aktienfonds, die von Kursanstiegen wie -rückgängen profitieren (long/short).

Mischfonds aus der Mode

Aus der Mode waren diverse Klassen von Mischfonds, besonders solche mit einem hohen Obligationen-Anteil. Ob die Anleger den Obligationen-Investitionen dieser Fonds misstrauten oder ob sie sich generell enttäuscht von den Märkten abwandten und auf bessere Zeiten warten, ist unklar. Auf Letzteres könnte hindeuten, dass die Geldmarktfonds deutlich an Kapital gewannen, und zwar im Gesamtquartal sowohl diejenigen in Franken als auch die in Dollars und in Euro. In den Geldmarktfonds «parkieren» die Anleger gern Mittel, mit denen sie im Augenblick nichts Besseres anzufangen wissen.